

in der sich durch den Eintritt der Heiden in die von Christus gestiftete Weltkirche das neue und wahre Israel darstellt als die Gesamtheit der vom Herrn Erlösten. Wahrhaftig, ein verklärender Lichtstrahl, der von Kalbaria aus (seria VI.) auf unsere heilige Kirche fällt!

Das Samstag-Canticum endlich im ersten Laudes-Schema läßt uns ein höchst zeitgemäßes Gebet zu Gott richten in den Bedrängnissen, welche von Seite übermütiger und mächtiger Feinde der heiligen Kirche, die da ist das auserwählte Volk Gottes, über dieselbe und über die Stadt des Heiligtumes des Herrn gekommen sind und andauernd obwalten. Es legt uns nämlich dieses Canticum, das dem 36. Kapitel des Ecclesiasticus von 1—16 entnommen ist, die flehende Bitte um Hilfe in den Mund, welche einst die Juden in Aegypten, unter Ptolomäus Lagi überaus hart bedrängt, zu Gott dem Herrn emporschieden. Ja, welcher Priester, dem beim Beten dieses bittflehenden Canticum die jehigen so traurigen Zustände in der jedem gläubigen Katholiken so teuren heiligen Weltstadt Rom in den Sinn kommen, wird nicht mit doppelter Andacht beten: „Miserere civitati sanctificationis tuae . . . civitati requiei tuae.“

Das Laien-Apostolat.

Mit besonderer Berücksichtigung der ländlichen Verhältnisse von Dr. Josef Hollnsteiner, reg. Chorherr, Kooperator in Niederrana, N.-De.

I.

„Cum Jesus Christus Salvator noster in mundum venit, trium personarum partes et officia suscepit, Prophetas, Sacerdotes ac Regis.“¹⁾ Christus stattete auch die Apostel mit dieser Gewalt aus, die er selbst auf Erden ausgeübt hat (sicut me misit Pater, et ego mitto vos Jo 20, 21) und übertrug ihnen sein dreifaches Amt mit den Worten: a) Euntes docete omnes gentes, b) baptizantes eos in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti, c) docentes eos servare omnia quaecumque mandavi vobis (Mt 28, 19. 20). Wie Christus früher nur den Aposteln die Binde- und Lösegewalt übergab (Mt 18, 19, cf. Mk 16, 19), so übertrug er auch die Ausübung der dreifachen Vollmacht den Elfen allein (Mt 28, 16).

So sollten nach dem Willen Christi nicht alle Christen unterschiedlos Priester des Neuen Bundes oder alle untereinander mit gleicher geistlicher Vollmacht ausgerüstet sein,²⁾ weshalb auch das Konzil von Trient den Satz verworfen hat (A. S.): in ecclesia catholica non est hierarchia divina ordinatione instituta.³⁾ Würde

¹⁾ Catech. Rom. p. 1. c. 3. q. 7.

²⁾ Conc. Trid. sess. 23. c. 4.

³⁾ Conc. Trid. sess. 23. can 6; cf. can 1.

der Unterschied zwischen Klerus und Laien aufhören, so würde man die Kirche eines jener wesentlichen Merkmale berauben, mit welchen Christus seine Kirche ausgestattet hat; Scherer¹⁾ nennt diesen Unterschied zwischen Klerus und Laien „fundamental“, weil „dieser Unterschied von Christus, dem Stifter der Kirche, nicht etwa als eine vorübergehende Veranstaltung, sondern als eine bleibende und wesentlich seiner Kirche eigene beabsichtigt und gewollt war“; „ein Laienpriestertum kann im Ernste von niemandem behauptet werden.“²⁾

Die Ausübung des von Christus ausgeübten dreifachen Amtes ist daher nicht wesentliche Aufgabe eines jeden Christen, sondern nur derjenigen, die von den Leitern der Kirche durch den Ordo die Befähigung und durch die Missio (Jurisdiktion) das Recht hiezu erlangten. Dies hindert aber keineswegs, daß der Laie den Klerus bei der Ausübung jenes dreifachen Amtes unterstütze, das schon Christus ausgeübt hat und das dann später die Apostel im Auftrage Christi ausgeübt haben, das man daher kurz mit dem Namen Apostolat bezeichnen kann; diese Mithilfe des Laien an dem Apostolate der Priester nennt man das Apostolat der Laien oder das Laienapostolat. „Daß die einfachen Gläubigen, die Laien, dem Priester helfend zur Seite stehen, das ist das Apostolat der Laien.“³⁾

Wir nehmen „Apostolat“ demnach nicht im weitesten Sinne, wo es jede von den Aposteln und ihren Nachfolgern kraft ihres Ordo rechtmäßig ausgeübte Tätigkeit bezeichnet; Laienapostolat in diesem Sinne wäre auch Mithilfe an der Verwaltung und Regierung der Kirche; in diesem Sinne bespricht P. Weiß⁴⁾ unter dem Titel: „Laienkirche und Laienapostolat“ die Laiisierung der Kirche.

Wir verstehen im folgenden unter Apostolat die auf das Seelenheil des Nächsten unmittelbar oder mittelbar abzielende Tätigkeit des Priesters, was wir mit dem Namen Seelsorge zu bezeichnen pflegen; im obigen wurde gezeigt, daß der Klerus allein durch Würde und Amt zur Ausübung dieser Seelsorge berufen ist, wir können daher diese vom Klerus ausgeübte Seelsorge als primäre Seelsorge bezeichnen. Der Laie soll bei dieser Seelsorge mitarbeiten, doch ist diese Mithilfe eine Tätigkeit ohne Würde und Amt und setzt für sein Wirken die primäre Seelsorge, d. h. das Wirken des Klerus voraus, hängt von dieser ab, kann den Seelenzustand eines anderen nicht wesentlich ändern und in diesem Sinne nenne ich das Laienapostolat sekundäre Seelsorge. Wenn zum Beispiel ein Laie einen Sünder mit Gott ausöhnen will, so steht ihm ein zweifacher Weg offen; entweder disponiert er den Sünder zur Erweckung einer vollkommenen Reue,

¹⁾ Scherer: Artikel: Klerus im Kirchenlexikon.

²⁾ Scherer: ebendort.

³⁾ Wegel: Das Laienapostolat (Ravensburg; 4. Aufl.) S. 4.

⁴⁾ P. Weiß: Th.-pr. Quartalschrift 1900; III. 507—517.

wo dann der Sünder durch die Wirkung der vollkommenen Reue seinen Gnadenstand wieder zurückerhält, oder er bringt den Sünder mit unvollkommener Reue zur Beicht, wo der Sünder durch den Priester wieder in den Gnadenstand versetzt wird; eine wesentliche Aenderung im Gnadenstande einer anderen Person kann nur der Priester kraft der im Ordo erlangten Gewalt hervorbringen, nicht der Laie.

„Das Laienapostolat“, sagt Ostermann,¹⁾ „ist jene beharrliche Betätigung der Nächstenliebe, wodurch der Laie mit den ihm zu Gebote stehenden natürlichen und übernatürlichen Mitteln das religiöse und sittliche Leben des Nächsten zu wecken, zu schützen oder zu geben und so Gottes Ehre zu mehren sucht.“

Wenn sich jemand ausschließlich der Ausübung des Laienapostolates, d. h. berufsmäßig widmet, so ist dies das Laienapostolat im engeren Sinne. Ist ein solcher berufsmäßiger Laienapostel reich, so soll seine apostolische Tätigkeit nicht entlohnt werden; es kann aber auch eine arme Person vortreffliche Eignung zum Laienapostolate haben, die jedoch durch ihre Tätigkeit einen bedeutenden Verdienstentgang hätte, sich überhaupt auf die Dauer dieser Tätigkeit nicht widmen könnte; eine Entlohnung soll auch dieser nicht gegeben werden; doch hindert nichts, ihr den Verdienstentgang auf irgend eine Weise zu vergüten.²⁾

Wenn das Laienapostolat in der rechten Weise ausgeübt wird, ist es voll Segen für das Gedeihen der Kirche; man kann in allen christlichen Jahrhunderten das heroische Wirken der Laien für die Kirche bewundern. Als im ersten christlichen Jahrhundert eine heftige Christenverfolgung ausbrach, flohen die Christen aus Jerusalem und begaben sich in die Gemeinden von Judäa und Samaria, dort gingen sie umher und predigten das Wort Gottes (Act 8, 4). Nicht bloß Männer machten sich um die Ausbreitung des Christentums verdient,³⁾ sondern auch Frauen „arbeiteten in der privaten Katechese und Unterweisung des weiblichen Geschlechtes, machten Besuche bei Kranken, Armen und Gefangenen, sie bemühten sich um die christliche Erziehung der Waisen, wachten über weibliche Zucht und Frömmigkeit“. ⁴⁾

Wer könnte die Bedeutung der Tätigkeit der Laienapostel in Stadt und Land in unserer Zeit für gering halten, wo oft die Verkündigung der Glaubenswahrheiten in Wort und Schrift (Predigt, Hirten schreiben, Abhaltung von Missionen), die Spendung der Sakramente, die Errichtung konfessioneller Schulen, überhaupt die ganze kirchliche Freiheit von der Regierung abhängt, die sich gerade in

¹⁾ Ostermann Jr. in Theologie und Glaube: „Ursprung, Begriff, Wesen und notw. Eigenschaften des Laienapostolates“. 1911; VII. S. 580.

²⁾ cf. Ostermann: aaO. VIII. S. 659; Dr. Liese: Th. u. Gl. 1911; X. S. 830. („Laienapostolat“).

³⁾ cf. Weßel: Laienapostolat S. 5—14.

⁴⁾ Mausbach: Die Stellung der Frau im Menschenleben; S. 57.

unserer Zeit des allgemeinen Wahlrechtes nur zu oft vom Willen einer nur auf die Gegenwart bedachten Menge leiten läßt; es sind Laien von Mäten, die im Verein mit den Priestern in den gesetzgebenden Häusern die Freiheit der Kirche verteidigen und so die Grundbedingung einer gedeihlichen Seelsorge sichern; dieses Laienapostolat ist notwendig, ist aber nur auf wenige beschränkt, die Allgemeinheit kann da nur durch die Wahl guter Katholiken mitwirken; aber auch auf anderen Gebieten kann der Laie ein Feld apostolischer Tätigkeit selbst auf dem Lande finden; es ist diese Mithilfe der Laien in der Seelsorge in unseren Zeiten von um so größerem Werte, als gerade jetzt ein großer Priesterangel herrscht. Swoboda¹⁾ nennt das Laienapostolat „ein wichtiges Hilfsmittel der Seelsorge, in großstädtischen Verhältnissen oft geradezu unentbehrlich“; beim Laienapostolate auf dem Lande kann wohl von einer absoluten Notwendigkeit nicht gesprochen werden, doch läßt sich ein reges religiöses Leben ohne Mithilfe der Laien in der Seelsorge nur schwer denken.

So segensreich ein richtig ausgeübtes Laienapostolat ist, ebenso gefährlich und schädlich kann es werden, wenn sich der Laienapostel nicht der Leitung der Kirche unterstellt, sondern selbständig vorgehen will, sein Apostolat nicht als Mithilfe in der Seelsorge, sondern als eigene Seelsorge betrachtet; „das Laienapostolat darf nicht mehr als ein Hilfsmittel, eine Ergänzung sein wollen und würde sich ins Gegenteil verkehren, sobald sie die Seelsorge selbst ersetzen oder absorbieren wollte und durch Uebergriffe und Auswüchse schädlich zu werden drohte“;²⁾ „es sei wiederholt, alle diese Mithilfen, so wichtig sie im einzelnen erscheinen, sind nur Mithilfen, die Hauptarbeit bleibt dem Priester“.³⁾ „Man darf nicht übertreiben, ein tüchtiger Laie, der überall für die Wahrheit eintritt, wirkt heutzutage mehr als der Priester“; so Großes auch der Laie leisten kann, so erreicht er doch niemals den Priester in seiner Wirksamkeit.“⁴⁾ „Darauf kommt es an“, sagt Weiß,⁵⁾ „daß die Laienschaft im engsten Anschluß an die Kirche die große Aufgabe vollbringe, die sie so großmütig übernommen hat.“ Jedoch „der eigentliche berufliche Seelsorger bleibt der Priester“.⁶⁾ Das Laienapostolat birgt immer die Gefahr einer Einnischung, ja eines selbständigen Vorgehens in rein religiösen Dingen in sich, und selbst Priester sind oft nicht freizusprechen von einer Vergrößerung der Gefahr, wenn sie den Laien — Lehrern, Journalisten, Studenten und Arbeitern — die Meinung beibringen, auf sie komme alles an, ohne ihnen auch zu sagen, daß die katholische Denk- und Handlungs-

1) Swoboda: Großstadtseelsorge (Regensburg, Pustet) 1911². S. 313.

2) Swoboda: aaD. S. 313.

3) S. 319.

4) Wehler: Laienapostolat; S. 72.

5) Weiß: Das Laienregiment in kirchlichen Dingen: Th.-pr. Quartalschrift 1900; II. S. 278.

6) Dr. Riese: Theologie und Glaube: 1911. X. S. 830.

weise ihre Pflicht sei.¹⁾ „Die Laienschaft wird keine großen Erfolge erringen, wenn sie entweder allein ihre Wege geht, oder ihre Schranken überschreitet.“²⁾

Da wir im folgenden mehr die Verhältnisse des Landes vor Augen haben, kann von solchen Vereinen nicht die Rede sein, die sich die Ausübung eines engbegrenzten Apostolates zum Ziele gesetzt haben, wie z. B. der Vinzenzverein, Frauenverein, Elisabethenverein zur Unterstützung der Armen, Kinderschutzstationen, Patronage, Regisverein, Bahnhofsmision usw. Das Laienapostolat auf dem Lande wird entweder von Einzelpersonen ausgeübt, die sich freiwillig ein Feld der Tätigkeit wählen, oder von Vereinen, die sich das Laienapostolat zur Aufgabe oder wenigstens zur Teilaufgabe gesetzt haben; es würde die Wirksamkeit beeinträchtigen, wenn ein Verein alle Arten des Laienapostolates ausüben wollte, aber es ist auch keineswegs nötig, daß alle Mitglieder ein und dasselbe Apostolat ausüben; gerade da würde auf dem Lande das Feld der Tätigkeit für den einzelnen zu klein sein. Die sich dasselbe Apostolat gewählt haben, vereinigen sich in Gruppen, die vom Priester oder von einem kundigen Laien unter der Aufsicht des Priesters geschult werden und dann nach den erhaltenen Weisungen ihr Wirken entfalten. Mit vollem Rechte hat die Konferenz der österreichischen Bischöfe im November 1911 die Marianischen Kongregationen wahre Schulen des Laienapostolates genannt, die in den verschiedenen Sektionen oft ein heroisches Apostolat ausüben.

II.

Das Laienapostolat ist eine Mithilfe in der Seelsorge, also eine Unterstützung der Priester von Seite der Laien, in der Ausübung des dreifachen priesterlichen Amtes: des Lehr-, Priester- und königlichen Amtes. Es braucht der Laie, wie wir oben gezeigt haben, keine sakramentale Befähigung durch die Weihe und auch keine eigene kirchliche Bevollmächtigung durch die Mission, wie sie der Priester bedarf, aber es darf auch dem Laienapostel die natürliche Befähigung nicht fehlen, die vor allem in einem untadeligen Leben des Laienapostels besteht; ein Laienapostel, der selbst ein schlechtes Leben führt, wird mehr Unheil als Segen stiften. Der Laienapostel muß sich selbst heiligen; das ist zugleich das erste Apostolat, das ein jeder Laie üben kann, das Apostolat des guten Beispieles; „das musterhafte katholische Leben ist allein schon in einer Pfarrei eine große apostolische Leistung.“³⁾

Doch wäre es weit gefehlt, wenn man das Apostolat auf dem Lande auf dieses Apostolat und etwa auf das weiter unten zu besprechende Apostolat des Gebetes beschränken wollte. Wir werden im

¹⁾ cf. Weiß: aaD.: Quartalschrift II. S. 269—279.

²⁾ Weiß: aaD. S. 278.

³⁾ St. Pöltner Diözesanblatt 1912; Nr. 2, S. 36.

folgenden einzelne Arbeitsgebiete des Laienapostolates mit besonderer Rücksichtnahme auf die ländlichen Verhältnisse angeben, ohne damit behaupten zu wollen, daß es nicht auch andere Felder der Tätigkeit gebe; auch soll damit keineswegs gesagt werden, daß alle Arten der Betätigung in einer einzigen Pfarrei ausgeübt werden sollen. Damit diese Arten des Laienapostolates nicht für rein theoretisch gehalten werden, die sich in der Praxis nicht durchführen lassen, habe ich bei den einzelnen Arten angeführt, wo sie bereits geübt werden.

Die Mithilfe des Laien bei der Ausübung des priesterlichen **Lehramtes**, besonders beim Unterrichte der Kinder, ist wohl in Städten von größter Wichtigkeit. So werden in Wien in acht katechetischen Sektionen von 29 Damen 1500 kranke oder geisteschwache Kinder unterrichtet, ähnlich in Salzburg, neuestens auch in München;¹⁾ auf dem Lande hat dies weniger Bedeutung; nicht als ob eine solche Nachhilfe nicht förderlich wäre, aber es fehlen die geeigneten Kräfte, die sie besorgen würden. Ich betone: Nachhilfe; denn den eigentlichen Religionsunterricht soll der Priester niemals aus seiner Hand lassen. Es mag ja immerhin noch die Notwendigkeit dazu drängen, daß der Klerus infolge der Arbeitsüberbürdung in den Städten einen Teil des Religionsunterrichtes, ja vielleicht „den ganzen Religionsunterricht in den Elementarschulen, etwa nur mit Ausschluß des Beicht- und Kommunionunterrichtes“ den Lehrern übergeben muß; wir können aber in einer solchen Uebergabe keineswegs einen „Segen für den Unterricht“ erblicken. Man sagt: „methodisch läge der Religionsunterricht bei den Lehrern gewiß in guten Händen“;²⁾ durch die Methode kann nun zwar der weltliche Lehrer die Priester im katechetischen Unterrichte übertreffen, jedoch wird die katechetische Erziehung des Kindes durch den weltlichen Lehrer weit hinter dem Resultate zurückbleiben, das der Priester mit dem diesem Stande eigenen Gebetsleben erreichen kann, wenn er die Pflicht der Vorbereitung auf die Religionsstunde nicht vernachlässigt; eine Ueberprüfung der vom Lehrer gehaltenen Religionsstunden von Seite des Priesters könnte die Mängel keineswegs beseitigen. Man täusche sich nicht damit, daß „auf den letzten katechetischen Kursen in Wien und München ausgezeichnete und eifrige Laienkatecheten aufgetreten sind“;³⁾ daraus kann auf die Allgemeinheit kein Schluß gezogen werden, selbst wenn sie einem christlichen Vereine angehören würden. Immerhin soll es unser Bestreben sein, tüchtige Apostel unter den Lehrern heranzubilden; sie werden auch ohne Erteilung des Religionsunterrichtes für das religiös-sittliche Leben der Zukunft viel leisten können. Das Land kann beitragen, indem es solche Vereine

¹⁾ cf. Katechetische Blätter 1912; Nr. 4; S. 111; Wegel: Das Laienapostolat; S. 74.

²⁾ Swoboda: Großstadtseelsorge; S. 317.

³⁾ Swoboda: aaO. S. 317.

unterstützt, die sich die Heranbildung katholischer Lehrer zum Ziele gesetzt haben.

Das Apostolat der Belehrung üben Vereine durch Auf-
führung von Theaterstücken mit bildender Tendenz; besonders sollen
aber die Laien ermahnt werden, sich des Bonifatius-Vereines, der
Vereine für Volksaufklärung anzunehmen, die mit ihren in Massen
verbreiteten Broschüren der Religion und der Sitte gute Dienste
leisten.

Der Priester soll tüchtige Laien zu Rednern heranbilden
und auch apologetisch schulen, so daß sie sich dann mit Er-
folg an einer Debatte beteiligen können oder falschen Anschauungen
aufklärend entgegentreten können.

Wichtiger als diese Mithilfe der Laien im kirchlichen Lehramte
ist die Mithilfe im eigentlichen kirchlichen **Priesteramte**; die Laien
sollen nicht bloß selbst zum Baue oder zur Verschönerung der
Kirche Beiträge leisten, sie sollen auch zur Einsammlung solcher
Beiträge, zur Gewinnung von Mitgliedern solcher Vereine ver-
wendet werden; so hat die Kongregation in Lilienfeld den Spital-
kapellenbau in Stangental übernommen;¹⁾ auch der Reingewinn
von Theateraufführungen kann solchen Zwecken zufließen. Zum Laien-
apostolat gehört es ferner, wenn Laien uneigennützig für die Rei-
nerhaltung der Kirchen, sowie für Kirchenschmuck, besonders
für den Altarschmuck sorgen; Laien können sich auch um die
würdige Feier des Gottesdienstes verdient machen durch die
Sorge um einen schönen Kirchengesang; man suche Laien für
die Anfertigung von Paramenten zu interessieren, sei es
für die eigene Pfarrkirche, sei es, falls sie es nicht bedarf, für
arme Kirchen, besonders für Missionskirchen; ein Mädchen wird
eine Freude haben, wenn es das Erzeugnis seiner Hand beim
Gottesdienste verwendet sieht, mag es ein kunstvoll gesticktes Anti-
pendium, ein Velum, oder ein einfacher Spitz zu einer Alba oder
einem Ministrantenröckchen sein. Vereine können auch bei kirch-
lichen Festen durch korporative Beteiligung an den Festen viel
zur Verschönerung beitragen, z. B.: Auferstehungsfeier, Fronleich-
namsprozession.²⁾ Auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung bei kirch-
lichen Festen können Laien verwendet werden.

Neben dieser Anteilnahme der Laien an der Verschönerung
kirchlicher Orte und kirchlicher Handlungen kann der Laie den Priester
auch unterstützen bei den latrentischen und sakramentalen Kultakten.
So kann das Apostolat des Gebetes jeder Laie üben; welch
schöne Erfahrungen macht da der Priester! Man führe den lebendigen
Rosenkranz ein, man leite die Laien an, die Arbeit im Gebete und
als Gebet zu verrichten durch Beitritt in die Ehrenwache des heiligsten

¹⁾ Jahne Mariens (Wien) 1910; Nr. 7.

²⁾ cf. Präses-Korrespondenz (marianisch) [Wien]; III. ¾. S. 22.

Herzens Jesu; findet man es zweckmäßig, so empfehle man auch ein Gebetsapostolat; jedoch ist bei Empfehlung solcher Vereine weise Mäßigung am Plage; nicht bloß für Lebende, auch für die Seelen im Fegefeuer sollen Laien beten und zu solchem Gebete ermuntern. Hervorragendes können die Laien in den Städten leisten, wenn sie sorgen, daß die Kinder getauft werden und daß die Konkubinate gelöst werden; auf dem Lande werden die Laien hiezu kein Arbeitsfeld vorfinden; doch können sich auch auf dem Lande Laien bei der Spendung der Sterbesakramente verdient machen, wenn sie von der Erkrankung rechtzeitig den Priester verständigen oder den Kranken zum Empfange disponieren. Ein schöneres Apostolat kann aber kaum gedacht werden, als die Förderung des Kommunionempfanges; die Linzer Sodalen veranstalteten alle Monatsfreitage feierliche Männerkommunionen, erschienen selbst zahlreich und rissen durch ihr Beispiel andere mit;¹⁾ soll dies nur in den Städten möglich sein? Wenn in einer Landgemeinde eine Vereinigung entsteht, welche den öfteren Sakramentenempfang pflegt, so wächst der Kommunionempfang nicht bloß von Seite der Mitglieder, sondern auch von Seite der anderen; da wirkt eben das Beispiel.

Man ermahne die Eltern und Dienstgeber, daß sie ihre Kinder und Untergebenen zum öfteren Sakramentenempfang ermuntern und selbst mit gutem Beispiele vorangehen. Es wird jetzt die Frühstückfrage anläßlich der öfteren heiligen Kommunion der Kinder viel erörtert; da sollen Laien mitwirken und die Frage ist gelöst; bei uns tragen die Kinder ihr Frühstück zu einer Sodalin, die in der Nähe der Schule wohnt; es haben sich auch schon andere Laien angeboten, dem eucharistischen Gotte denselben Liebedienst zu erweisen. Ein anderer Laie lud Kinder, die eifrig die heiligen Sakramente empfangen, zu einer Jause; es war dies keine Belohnung, denn die Kinder wußten dies noch nicht, als sie zur heiligen Kommunion gingen; so können Laien dem Priester helfen.

Das größte Arbeitsfeld für Laien bietet aber die Mithilfe beim priesterlichen **Vorstehamte**. Es ist Aufgabe des Priesters, sich um verlässliche Laien, am besten Männer, umzusehen, die ihn sine ira et studio über die wichtigsten Vorkommnisse in der Pfarrei informieren. Es ist Pflicht des Priesters, dafür zu sorgen, daß die Leitung der Vereine in verlässlichen Händen ist. Großes können die Laien leisten, wenn sie den Priester bei der Jugendfürsorge unterstützen; in den Kinder-Kongregationen sollen dem leitenden Priester Sodalen und Sodalinnen helfend zur Seite stehen;²⁾ ein schönes Feld der Tätigkeit eröffnet sich da für die katholischen Lehrerinnen, wenn sie sich in Demut in die etwas niederen Kreise zu mengen verstehen.

¹⁾ Jahne Mariens 1910; VI. S. 139.

²⁾ Jahne Mariens 1912; I. S. 12. S. 14.

Durch Linderung der Not oder durch Beistand in der Krankheit ist schon oft eine Person, die sich durch harte Schicksalsschläge von Gott abgewendet hatte, wieder zu Gott geführt worden; in der Armen- und Krankenpflege leisten besonders die Mitglieder des dritten Ordens viel; das seraphische Liebeswerk, das sich armer verlassener Kinder annimmt, ist ein Werk des dritten Ordens. Man empfehle den Laien die Unterstützung dieses Werkes. In vielen Kongregationen werden zu Weihnachten arme Kinder beteilt, so näht und strickt die Martasektion in Pottenbrunn (N.-De.) für arme Kinder,¹⁾ in Bram (O.-De.) besteht eine eigene Vinzenz-Sektion;²⁾ daß auch auf dem Lande Laien zur Krankenpflege angeleitet werden können, beweist uns Seitenstetten, wo ein eigener Krankenkurs abgehalten wurde.³⁾

Der Priester muß auch ein wachsamcs Auge haben auf die Lektüre des Volkes, schlechte Lektüre zu verdrängen suchen und gute verbreiten; es ist klar, daß hierin die Laien viel mitarbeiten können; man fördere jene Vereine, ermuntere zu ihrem Beitritt, die die gute Presse fördern (in Oesterreich der Piusverein). Die Verbreitung der Zeitschriften kann am sichersten durch einen bei der politischen Behörde angemeldeten Agitator geschehen, der dann von Haus zu Haus geht; so hat die Kongregation in Nider-ranna im Jahre 1911 um 500 K Zeitschriften verbreitet, der Preß-klub in Lustenau (Vorarlb.) über 700 Häuser besucht und 300 katholische Zeitungen und Zeitschriften an den Mann gebracht⁴⁾ und die Kongregation in Taufkirchen hat 190 Exemplare der oberösterreichischen Volkszeitung und 174 andere Zeitschriften verbreitet;⁵⁾ darum wurde auch auf dem V. Katholikentage (21. November 1905) empfohlen, daß an allen Orten geeignete Kolporteure bestellt werden.⁶⁾

Der Priester soll aber nicht bloß sorgen, daß in seiner eigenen Gemeinde reges Leben herrscht, er soll auch das seine beitragen, daß auch Laien sich an der Ausbreitung des Glaubens in den Missionen beteiligen; Laien können sich da nicht bloß durch Leistung und Sammlung von Beiträgen zu solchen Zwecken verdient machen, sondern auch durch Sammlung von Marken, Blei, Stanniol⁷⁾, durch Anfertigung von Negerkleidchen; so hat die Kongregation in Seitenstetten in einem Jahre 280 solcher Negerkleidchen verfertigt,⁸⁾ auch hat diese Kongregation im Jahre 1911 zu Gunsten der bosnischen Missionen auf jedes Weihnachtsgeschenk verzichtet.⁹⁾

¹⁾ Fahne Mariens 1910; X. S. 239.

²⁾ Fahne Mariens 1911; V. S. 122.

³⁾ Fahne Mariens 1910; I. S. 23. cf. J. M.; 1911; VIII. S. 191; 1912; I. S. 15.

⁴⁾ Fahne Mariens 1908; VII. S. 158.

⁵⁾ Fahne Mariens 1912; III. S. 71.

⁶⁾ Präsidcs-Korrespondenz. IV. ¾. S. 62.

⁷⁾ Missionen (Freiburg, Herder), 1910/11. VII.

⁸⁾ Fahne Mariens 1910; I. S. 20;

⁹⁾ Fahne Mariens 1912; II. S. 46.

Messis multa, das gilt nicht bloß vom Arbeitsfelde des Priesters, man kann dieses auch sagen vom Apostolate des Laien; möge sich jeder Priester um solche Mitarbeiter am Weinberge des Herrn umsehen; Helfer sollen sie sein; darum muß sie der Priester nicht bloß werben, sondern, soll die Arbeit vom rechten Erfolge gekrönt sein, sie auch leiten und führen; da darf nun der Priester keine Arbeit scheuen; wenn der Priester von seinen Laienaposteln sagen muß: *operarii autem pauci*, dann ist der Priester selbst nicht von jeder Schuld freizusprechen; ist aber die Zahl der Mitarbeiter groß, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

So mögen Priester und Laien um Christi willen zusammenhelfen, das Reich Gottes zu befestigen, damit im doppelten Sinne bei beiden wahr werde, was uns Christus beten gelehrt hat: *Adveniat regnum tuum*.

Katholische Ascese.

Von P. de Chastonay S. J. in Feldkirch.

Ascese! ein hartes und kaltes Wort für das Ohr eines modernen Weltkinds; eine finstere, unheimliche Gestalt in den Augen der Menge! Sie schleicht umher wie ein fleisch- und blutloses Skelett, geistert herum als freudenraubendes, schreckenregendes Gespenst. Sprich nur das Wort „Ascese“ aus, gleich rufen viele wie einst die angsterfüllten Jünger auf dem See Genesareth: „ein Gespenst!“ (Mt 14, 26). Vor ihrem Geiste stehen die bekannten alten Schreckbilder: Weltflucht, Lebensverneinung, Persönlichkeitsentwertung; neuestens dazu noch Verweltlichung und Weltherrschaft. —

Es war Harnack vorbehalten, auf diese modernste Form katholischer Ascese aufmerksam zu machen: „Ascese und Weltentsagung sind zu Formen und Mitteln der Politik geworden; sinnliche Mystik und Diplomatie sind an die Stelle einfältiger Frömmigkeit und sittlicher Zucht getreten. . . . In der Kirche des Abendlandes, die sich sittliche und politische Ziele gesteckt hat, hat das ursprüngliche Mönchtum und seine Ideale auf die Dauer nur einen gebrochenen Erfolg gehabt. Sofern es sich entschlossen hat, an der Weltaufgabe der Kirche teilzunehmen, hat es sich in die kirchliche Kompagnie umwandeln müssen, die ihre Freiheit von der Welt in der weltlichen, politischen Reaktion gegen die Kultur und die Geschichte bekundet und deshalb die Verweltlichung der Kirche zum Abschluß gebracht hat.“¹⁾

Objektiv und maßvoll urteilt Fr. W. Foerster über Wert und Bedeutung der Ascese. In der „Jugendlehre“ meint er mit Recht, „man sollte vom Standpunkt der Uebung in der Selbstüberwindung

¹⁾ Harnack: Das Mönchtum, seine Ideale und seine Geschichte. Gießen, 6. Aufl. S. 61, 62.